



Heute wieder eine FROHE BOTSCHAFT

Hoffnung verlegt

7.9.2026

Ich drehe durch. Wo ist mein Handy?! Schon zum dritten Mal such ich das heute. Und zwar lange. Auf der Kommode, der Waschmaschine, in der Handtasche oder Jacke, oder habe ich etwa, als ich vorher das Altpapier in die Tonne geworfen habe... - ah, nein: da liegt es! Auf dem Wohnzimmertisch.

Das ist alles kein Drama. Kostet nur Zeit und nervt, dieses Suchen. Die plötzliche Panik, der Ärger über mich selbst, dass ich es schon wieder irgendwo hingelegt habe, in Gedanken.



Picasso soll mal gesagt haben: „Ich suche nicht - ich finde.“

Das mag ich. Klingt so weise und lässig. Picasso meinte damit Ideen zu Kunstwerken, nicht Brille, Schlüssel, Geldbeutel. Ich finde, man kann das auch auf andere Sachen übertragen. Ich drehe ja nicht nur durch, wenn ich mein Handy suche. Viel schlimmer ist, wenn mir was andres fehlt. Vertrauen, dass irgendwie alles wieder gut wird auf der Welt.

Viele Jugendliche verlieren sich, finden sich nicht mehr zurecht in ihrem Leben. Klimakatastrophe. Kriegsertüchtigung. Wo anfangen?

Vielleicht haben wir alle miteinander die Hoffnung verlegt und suchen zu panisch nach ihr. Zu wütend. Verzweifelt. Oder krampfhaft. Man gibt auch gern anderen die Schuld: „Wo hast du den Autoschlüssel hingelegt?“ „Warum habt ihr nicht früher angefangen, aufs Klima zu schauen?“

Ich suche nicht - ich finde.

Hoffnung finden geht nur so.

Mir hilft beten, wenn ich mich verloren fühle: „Gott, hilf mir!“ oder „Bist du da, Gott?“

Und ich glaube: Gott findet mich. Immer.

Anita Barbara Meyer, Pfarrerin

der Prot. Kirchengemeinde Sondernheim

